

Dezember 22

# Politik und Umwelt

In Grebin

Nachhaltig

leben  
wohnen  
arbeiten



## Herzliche Einladung

Liebe Grebiner Mitbürger\*innen,

wir von den Grünen machen es uns zur Gewohnheit, eine Zeitung zu gestalten, die an alle Haushalte verteilt wird. Es geht uns darum, über unsere Positionen zu Fragen der aktuellen Gemeindepolitik zu berichten und darüber hinaus unsere Vorstellungen um die künftige Entwicklung der Gemeinde in uns wichtigen Bereichen zu verdeutlichen.

Zum Themenkreis dieser Ausgabe gehören in der Hauptsache die Artikel von Christian Scholz und Wolfgang Chrosziewski über ihr Erleben der Gemeindepolitik während der letzten Jahre. Zum zweiten ein Beitrag von Ulrich Stumpf über den Weg Dänemarks, weg von fossiler, hin zu erneuerbarer Energie. Außerdem ein Kommentar von Klaus-Henry Flemming über die aktuelle gesellschaftliche Diskussion zur Klimapolitik.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen, auch über Beiträge zu unserer Zeitung, bitte an die Redaktionsadresse oder die Autoren.

Wir hoffen, mit unserer Zeitung Informationen und hilfreiche Anregungen geben zu können.

Ihnen allen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und dann unsere besten Wünsche für das neue Jahr.



## Aktuelles

Aus dem Bericht der Landesregierung Schleswig-Holstein: Bereits Anfang 2023 sollen Menschen in Schleswig Holstein die Möglichkeit bekommen, neue Förderanträge einzureichen und damit die Klimawende in den eigenen vier Wänden einzuläuten. Ein besonderes Hauptaugenmerk liegt auf einer sauberen und preiswerten Wärmeversorgung für Privathaushalte. Gefördert werden v.a. Wärmepumpen, Anschlüsse an das Fernwärmenetz, PV Balkonanlagen sowie Wallboxen und Batteriespeicher. Außerdem fördern wir die Kommunen mit 75 Mio. Euro beim Ausbau von nachhaltigen Nah- und Fernwärmenetze im Rahmen des Sondervermögens „Klimaneutrale Kommune“. Unternehmen unterstützen wir mit 15 Mio. Euro bei der Reduzierung ihres Verbrauchs fossiler Rohstoffe. Betreuung und Bildung muss auch in schwierigen Zeiten möglich sein. Deshalb werden wir Eltern, Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen mit Blick auf die Mehrkosten durch gestiegene Energiepreise unterstützen. Durch die Ausweitung der sozialen Ermäßigung erreichen wir zum einen, dass Kita Familien, die bereits heute ermäßigte Elternbeiträge zahlen, noch stärker entlastet werden.

**Photovoltaik**

Schönweide

**Christian Scholz**

Seiten 2 + 3

**Gemeinderat**

ein Zwischenruf

**Wolfgang Chrosziewski**

Seiten 3 - 4

**Alternative Energie**

Beispiel Dänemark

**Ulrich Stumpf**

Seiten 4+5

# Politisch aktiv - in der Gemeinde Grebin

## Solar - Freiflächenanlage

### „Solarpark-Hohenkamp“ in Schönweide

**Am 06.07.2022 hat die Gemeindevertretung einem Antrag für einen Aufstellungsbeschluss über ein Planverfahren zur Realisierung einer Photovoltaik – Freiflächenanlage in dem Ortsteil Schönweide zugestimmt (Ja-Stimmen 7, Nein-Stimmen 2, Enthaltung 1)**

Foto: Google Maps



Der Antragsteller ist die BEE Development GmbH, die Flächen, auf denen beabsichtigt wird die Photovoltaik – Freiflächenanlage zu realisieren liegt im Ortsteil Schönweide und gehört dem Grafen von Westphalen und wird von dem Standort in Rixdorf verwaltet. Die Fläche hat ca. eine Größe von 20 Hektar.

Der erste Entwurf des Antragstellers bezog sich noch über eine Fläche von ca. 70 Hektar. Bei einer damaligen Informationsveranstaltung in Feuerwehrhaus-Schönweide äußerten u. a. Anwohner\*innen Bedenken in Bezug auf die große Fläche der Anlage und besonders der geringe Abstand zu Wohngebäuden. Der Antrag, welcher der Gemeindevertretung am 06.07.2022 vorgelegt wurde, weist eine deutlich verringerte Fläche und größeren Abstand zu Wohngebäuden auf.

Bei dem Vorhaben sollen laut Aussage des Vorhabenträgers die Kriterien für naturverträgliche Photovoltaik-Freiflächenanlagen des NABU angewendet werden.

Wir von den Grünen haben dem Antrag zugestimmt. Die Entscheidungsfindung im Vorfeld war kontrovers. Auf der einen Seite die Förderung und Unterstützung der erneuerbaren Energien, auf der anderen Seite Schutz der Umwelt, des Landschaftsbildes und die Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung zu entziehen.

Unsere Wunschvorstellung ist gewesen, dass nur Flächen für die Nutzung einer Solar-Freiflächenanlage in Betracht kommen, welche für die Landwirtschaft ungeeignet sind. Des Weiteren halten wir eine überkommunale Abstimmung für solche Infrastrukturprojekte für wichtig – auch damit kein „Flickenteppich“ in

unsere Landschaft entsteht. Unsere Bürgermeister der Gemeinden Amt großer Plöner See haben mehrheitlich eine überkommunale Abstimmung abgelehnt. Vermutlich erhoffen sich jeder Bürgermeister durch eine Solar-Freiflächenanlage auf dem Gemeindegebiet eine zusätzliche Gewerbesteuereinnahme. Von der Landesplanung gibt es keine Vorgabe, in der geregelt ist (wie bei den Windkraftanlagen), welche Flächen für Solar-Freiflächenanlagen vorgesehen sind. Somit standen wir von den Grünen vor der Wahl, uns dagegen zu positionieren oder zuzustimmen. Die positiven Aspekte haben dann überwogen und wir haben zugestimmt. Wir sehen unsere Position in dem weiteren Planungsablauf darauf zu achten, dass das Landschaftsbild von den Sichtbezügen aus möglichst erhalten bleibt, die Kriterien des

NABU umgesetzt werden und dass wir als Bürger\*innen der Gemeinde

Anteilscheine an dem Solarpark erwerben können.

Christian Scholz

Foto: NABU



## Der Gemeinderat in Grebin

### *Beobachtungen von Wolfgang Chrosziewski*

Wie erlebe ich als Bürger Grebins das Verhalten der Bürgermeister und der Gemeindevertretung in den letzten 6 Jahre bezüglich der Erfüllung ihrer Aufgaben zum Wohle der Gemeinde?

In dieser Zeit, die ich in Grebin lebe, habe ich versucht die Gemeindepolitik zu verfolgen und zuletzt auch als bürgerliches Mitglied für die Grünen als Vertreter im Geschäftsausschuss und Mitglied im Bau- und Wegeausschuss fungiert. Vorausschicken möchte ich meine Anerkennung und meinen Dank denen gegenüber, die sich ehrenamtlich für die Belange der Gemeinde engagieren. Ich möchte auch allen grundsätzlich, und in vielen Bereichen erlebe ich es auch so umgesetzt, zuschreiben, dass sie sich zum Wohle unseres Gemeinwesens einsetzen und entscheiden. Die Wahlperiode neigt sich dem Ende zu, wir stehen vor Neuwahlen. In diesem Zusammenhang möchte ich meine Eindrücke über wahrgenommene Unzulänglichkeiten und einige An-

regungen zu hilfreichen Veränderungen darstellen. In dieser Zeit habe ich 4 Bürgermeister erlebt – aus Berichten habe ich zudem über die, bezüglich des Mühlenprojekts bis heute nachwirkende Rolle des Vorgängers erfahren. Durchgehend taucht ein, über die Rolle des Ausführenden von Beschlüssen der Gemeindevertretung hinausgehendes, eigenmächtiges Entscheidungsgebahren auf. Ohne im Vorfeld eine Zustimmung erwirkt, und / oder zumindest die GV informiert zu haben sind Entscheidungen gefällt, Zusagen gemacht worden, die nachhaltig zum Schaden der Gemeinde geführt haben und zudem wiederholt durch die Kommunalaufsicht gerügt wurden. In meiner Wahrnehmung hat in allen dieser Fälle die Mehrheit der Gemeindevertretung nachträglich zugestimmt. Auf Nachfrage, habe ich wiederholt die Antwort bekommen: „Wir können doch unseren, auch ehemaligen, Bürgermeistern nicht in den Rücken fallen“. Am Beispiel des zentralen, bis heute nicht beendeten

Planungsverfahrens, um das Projekt Mühlenberg/ Schierensee ergänzt durch Verpachtung und offen geäußelter Absicht des BM einen Verkauf der Grebener Mühle an den Investor anzustreben, werden die Auswirkungen besonders deutlich. Für die Bürger der Gemeinde sind diese ganzen Vorgänge überwiegend intransparent geblieben. In den öffentlichen Teilen der Gemeindevertretung hat es keine, für die leider nur wenigen anwesenden Bürger, nachvollziehbare Entscheidungsprozesse und Begründungen der zustimmenden GV Mitglieder/ Fraktionen gegeben. Einen gemeinsam gefassten Beschluss, vor dem abschließenden Beteiligungsverfahren eine Bürgerinformationsveranstaltung zu machen, ist von der 6 Stimmen Mehrheit dann zurückgenommen worden. Die Grünen Fraktion hat dann, mit großer Resonanz, ein solches Angebot gemacht. Fehlende Transparenz führt wie immer auch hier zu Halbwissen und Gerüchten. Leider auch zu Versuchen des ak-

tuellen Bürgermeister Angst und Drück auszuüben durch Fehlinformationen, z.B., dass beim Scheitern des Projekts hohe Kosten auf die Gemeinde zukämen. Das Amt Großer Plöner See hat bestätigt, dass dies bei Planverfahren dieser Art nicht der Fall ist. Die Verleumdung der mit den Planungsentwürfen des Investors unzufriedenen GV, die durch die Fraktion der Grünen sogar alternative Planungen vorgelegt hat, die einerseits Investorinteressen berücksichtigt, dazu jedoch auch Belange von Denkmalschutz, Erhalt des Mühlengebäudes als Grebins Wahrzeichen und Belange der Anwohner in Einklang gebracht haben, fand ihren Höhepunkt in einem Artikel im OHA. In diesem offensichtlich inhaltlich vom Bürgermeister vorgegebenen Artikel, wird den Kritikern unterstellt, sie würden dort allenfalls eine Bank und einen Grillplatz zulassen wollen. Seit Jahren gibt es dazu Vorwürfe seitens des Investors an der

Mühle ausgehängt, die GV würde die Umsetzung des Projekts behindern, hinauszögern. Der Investor selbst trägt dabei eine große Verantwortung, weil er über all die Jahre nötige Planungsunterlagen unzulänglich, verspätet eingereicht hat. Seit dem Sommer steht aktuell die angemessene Bearbeitung/ Beantwortung der Eingaben der Bürger zum Verfahren aus. Und das liegt allein in Verantwortung des vom Investor gewollten Planers. Bürgermeister und GV nehmen diese unberechtigten Vorwürfe offensichtlich kommentarlos hin. Gerüchte um einen für die Gemeinde die eigenen Kosten nicht deckenden Pachtvertrag über die Mühle über eine Laufzeit von 25 Jahren ohne Dynamisierung der Pacht und ohne die Sicherung von Zugangsrechten für die Bürger, halte ich durchaus für glaubwürdig. In diesem so undurchsichtigen Entscheidungsprozess ist nun eine hohe Emotionalisierung eingetreten, es

gibt Verleumdungen und Unterstellungen gegen Kritiker dieses Projekts, eine Spaltung innerhalb der Bürgerschaft. Anwohner des Wohngebietes unmittelbar unterhalb der Mühle erleben ihre Bedürfnisse nach Schutz vor belastenden Lärmemissionen, insbesondere, wie bereits mehrfach erlebt, bei Musikveranstaltungen, durch die GV Mehrheit bisher nicht unterstützt. Wir setzen uns für eine GV ein, die weitest mögliche Transparenz über ihre Entscheidungsprozesse zulässt. Die eine Diskussionskultur entwickelt, die allen Mitgliedern in ihren Positionen Gehör gibt und diese dann in Entscheidungen überführt die dem Gemeinwohl Grebins dienen. Wir brauchen künftig eine(n) Bürgermeister\*in, die/der der Versuchung nach Eigenmächtigkeiten, die gegen Inhalt und Sinn der im Kommunalrecht definierten Aufgaben- und Entscheidungsbefugnisse gehen, widersteht.

Wolfgang Chrosziewski

# Energie- und Wärmewende in Dänemark

## *Möglich auch in Grebin*

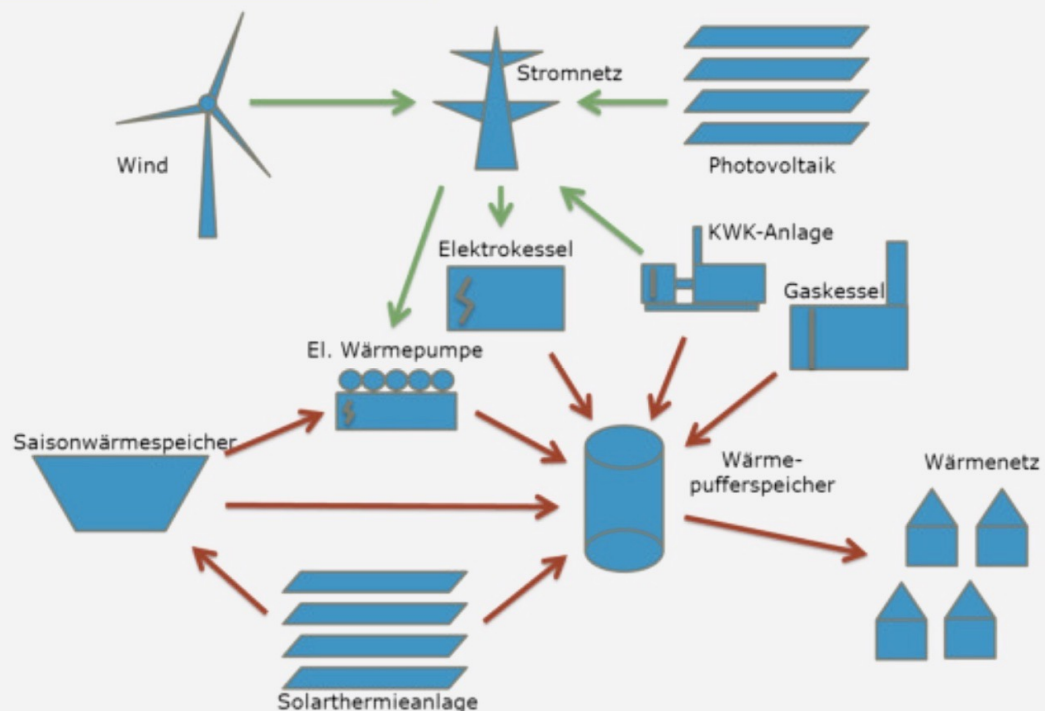
### *Dänemarks Weg aus der fossilen Brennstoffversorgung und einige Überlegungen zum Ausbau erneuerbarer Energien in Grebin*

Bis in die 70er Jahre hinein war Dänemark stark von Erdölimporten für die Energieerzeugung abhängig. Der Wendepunkt kam im Jahr 1973, als die Ölkrise schwere Rezessionen durch die hohen Energiepreise auslöste und die dänische Wirtschaft davon hart betroffen wurde. Dänemark plante ab sofort unabhängiger von Erdölimporten zu werden. Bereits 1979 wurde das Wärmeversorgungsgesetz beschlossen. Kern des Gesetzes ist nicht nur die Energie, sondern vor allem auch die Wärmewende, denn über 50% des Energieverbrauchs entfallen wie in Deutschland auf Heizung und Warmwasserversorgung. Seit der Verabschiedung des Gesetzes ist in Dänemark jede Kommune verpflichtet, einen Plan für ihre Wärmeversorgung vorzulegen. Die

Kommunen haben dabei die volle Autorität über die Gestaltung ihrer lokalen Wärmeversorgung. Das betrifft die Art der Wärmeerzeugung und die Art des Netzausbaus. Beides hat innerhalb eines vorgegebenen nationalen Rahmens zu geschehen, um sicherzustellen, dass lokale Projekte zur Wärmeversorgung mit den nationalen Zielen übereinstimmen. Bei der Energieerzeugung handelt es sich vorzugsweise um einen Energiemix, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Der Mix soll möglichst aus erneuerbaren Energien wie Strom, Biogas, Hackschnitzel und auch Solarthermie bestehen. Strom soll vorzugsweise aus Windkraft, Kraft-Wärme-Kopplung oder Photovoltaik erzeugt werden, um direkt oder über elektrisch betriebene Wärmepumpen Warmwasser zu produzieren. Die erzeugte Wärme gelangt in einen zentralen Wärmepufferspeicher, über den das Netz bedient wird.

Bei den Wärmenetzen handelt es sich je nach Struktur der Gemeinde um Nah- und/oder Fernwärmenetze. Diese Netze sind einer der Grundpfeiler der effizienten und umweltfreundlichen Wärmeversorgung Dänemarks. Bei größeren Gemeinden mit dichter Bebauung handelt es sich zumeist um Fernwärmenetze, bei denen auch Wärme aus der Müllverbrennung stammt, bei kleineren Gemeinden sind es zumeist Nahwärmenetze. Inzwischen ist fast jede dänische Gemeinde an ein Wärmenetz angeschlossen. Die Hälfte der Fernwärme stammt bereits aus erneuerbaren Energien, bis 2035 soll die 100-Prozent-Deckung erreicht sein. 2013 wurden Öl- und Gasheizungen in Neubauten verboten, seit 2016 gilt ein Verbot des Austauschs alter fossiler Heizkessel gegen neue fossile Heizungen. Darüber hinaus werden fossile Energieträger deutlich höher besteuert als in Deutschland. Mit dem schrittweisen Ausstieg aus der Versorgung mit

## INTEGRIERTE ENERGIESYSTEME MIT HOHEM ANTEIL REGENERATIVER ENERGIEN



fossilen Brennstoffen wurde Dänemark zum Vorreiter der Energie- und Wärmewende in Europa.

Mit der Abhängigkeit von Gas und Öl für die Energieversorgung steht Deutschland heute vor ähnlichen Problemen wie Dänemark 1973. Zu der wirtschaftlichen Rezession kommt heute neben dem Krieg in der Ukraine noch die Inflation und die Klimakrise hinzu, ein gewaltiges Problempaket. Will Deutschland seine Klimaschutzziele noch erreichen, braucht es dringend die Abkehr von fossilen Brennstoffen. Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss ähnlich wie in Dänemark auf allen Ebenen erfolgen, von staatlichen bis hin zu kommunalen Aktivitäten.

Welche Möglichkeiten bestehen für Grebin, den Ausstieg aus Öl, Kohle und Gas zu unterstützen und gleichzeitig eine bezahlbare, saubere und sichere Energieversorgung zu sichern? Inzwischen gibt es eine Fülle von Beispielen, in denen der Ausstieg aus fossilen Energien über Bürger-Energie-Genossenschaften erreicht wurde und das nicht erst in den letzten Jahren. Genossenschaften haben schon vor über 25 Jahren angefangen, sich mit dem Thema Energie auseinander zu setzen, inzwischen hat die „Energiewende

von unten“ weiter an Dynamik gewonnen.

Um die ersten Schritte in der Planungs- und Startphase zu erleichtern und finanzielle Risiken zu senken, hat das Land Schleswig-Holstein das Sondervermögen Bürgerenergie.SH bereitgestellt, um die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürgern an der Energiewende vor Ort zu stärken. Gefördert werden vorbereitende Maßnahmen für Bürgerenergieprojekte, die einen Beitrag zur Treibhausgasminderung leisten wollen, z.B. aus den Sektoren „Erneuerbare Wärme“ und „Erneuerbare Stromerzeugung“ u.a. Im Einzelnen können Vorplanungskosten, wie Machbarkeitsstudien, Standortanalysen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Umweltverträglichkeitsprüfungen gefördert werden und im Zuge der Realisierung auch Ausgaben für Rechts- und Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit dem Gesamtprojekt.

Das Konzept muss natürlich auf die Gemeindestruktur von Grebin zugeschnitten sein und die spezifischen lokalen erneuerbaren Ressourcen nutzen. Es wäre zu klären, ob es Biomassepotenzial in der Region und/oder nutzbare (Frei-)Flächen für eine Solarthermie-Anlage gibt, eventuell könnte ein Teil der Wärme

in Hackschnitzel-Heizungen erzeugt werden. Vielleicht wäre es auch möglich, Wärme über elektrisch betriebene Wärmepumpen zu erzeugen, z.B. über Grundwasser- oder auch Seewasserpumpen. Hier ist die Lage von Grebin/Görnitz an verschiedenen Seen von großem Vorteil. Die Grund- oder Seewasserpumpe besitzt die höchste Effizienz bei der Erzeugung von Nutzwärme. Sie erzeugt bis zu 5,5 mal mehr Wärme, als sie Strom verbraucht. Für eine Seewasser-Wärmepumpe braucht man auch keine warmen Gewässer. Auch kaltes Seewasser – von beispielsweise 4 Grad Celsius – liefert immer noch genügend Energie, um Wärme in das Netz einzuspeisen. Es wäre zudem zu untersuchen, ob mit einem oder mehreren Netzen (mit mehreren Wärmeerzeugern) gearbeitet wird, da die Struktur des Wärmenetzes stark von der Bebauungsdichte abhängt.

Quellen:

State of Green Denmark  
Planung u. Beratung Rambøll & Hannemann  
Bürgerenergiefonds SH

Ulrich Stumpf

# Der Garten Eden

## Das Aussperren der ersten und der "letzten Generation"

Es ist ein Garten in Eden am Oberlauf der vier Flüsse Euphrat und Tigris, Pischon und Gihon. So beschrieben vor etwa 3000 Jahren in Genesis 2, einer der ältesten Erzählungen, die das Verhältnis des Menschen zu seinem Umfeld, also insbesondere das zur Natur thematisiert.

Das Besondere an diesem Garten: Er ist bepflanzt mit Bäumen, "verlockend anzusehen und gut zu essen", darunter auch der Baum der Erkenntnis und der des Lebens. Das Schicksal der „ersten Generation“ der Menschheit laut Genesis ist: Sie wird sich ihrer Unvollkommenheit bewusst („... kostet die Frucht vom Baum der Erkenntnis“). Damit scheint ein paradiesisches Leben im „Wonneland“ ausgeschlossen zu sein. Andererseits wird damit jedoch ein Weg frei zu sozialem, also geordnetem Denken und Handeln.

In unserer Zeit spielt das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt nach wie vor eine wichtige Rolle. Positiv wie auch negativ. Wissenschaft und Forschung, Nutzung der Ressourcen für Ernährung und Medizin, die Klimafolgen, Arbeit im eigenen Garten, Berichte in den

Medien, Urlaube und vieles andere mehr lassen uns das Leben mit und in der Natur reflektieren. Zum Ausbruch des Manua Loa schrieb Ende November ein Forenteilnehmer auf tagesschau.de: „Ich hatte das Glück vor fünf Jahren auf den benachbarten Manua Kea zu fahren und den Sonnenuntergang zu erleben. Es ist ein unfassbar beeindruckendes Naturschauspiel. Nach 5 Wochen Hawaii kam ich als anderer Mensch zurück. U.a. mit der Erkenntnis, dass hier bei uns so vieles falsch läuft. Dachte vorher ich müsse mir einen SUV kaufen, danach... alles unwichtig...“ So etwas z. B. meine ich damit. Mir persönlich ging es ähnlich, als ich vor Jahren für wenige Stunden eine Wassertränke der Wildtiere am Fuße des Kilimandscharo im Tsavo-Nationalpark beobachten durfte. Habe danach eine Ausbildung zum „Entwicklungshelfer“ gemacht, die mich aber zum Glück zu anderem besonnen hat.

Die Weltklimakonferenz in Ägypten musste kürzlich in die Verlängerung gehen, um wenigstens eines ihrer Ziele erreichen zu können. Ein Kompromiss zum sozialen Aus-

gleich der Klimafolgen. Sie wird als Einstieg in weitere Erfolge gewertet. Für die eigentlich im Focus stehende Begrenzung der Erderwärmung auf plus 1,5 Grad Celsius war jedenfalls keine Lösung zu finden. Wissenschaftler warnen, dass damit die Kippunkte gefährlich naherücken. Gleichzeitig blicken auch die Naturforscher mit Bangen auf die in diesen Tagen beginnende Naturschutzkonferenz in Kanada. Der Rückgang der Artenvielfalt wird möglicherweise schwerwiegende Folgen haben, die in der Tragweite von der Allgemeinheit noch nicht erkannt werden.

Mit dem Bericht des Club of Rome begann vor fünfzig Jahren die Mahnung an Gesetzgeber, Industrie und Verbraucher die Probleme wenigstens zur Kenntnis zu nehmen und nach Lösungen zu suchen. Die Dringlichkeit endlich zu Handeln statt zu diskutieren erhöht sich. Da aber zu wenig passiert nehmen auch die Proteste an Intensität zu. Inzwischen werden sogar die noch vor drei Jahren als Schulschwänzer bezeichneten Fridays for Future Teilnehmer\*innen als akzeptable Zeugen gegen die härter agierende „letzte Generation“ vereinnahmt. Auch von denen, die sie einst beschimpften.

So wird m.E. sehr viel Energie in die Auseinandersetzung darüber investiert, welche Form des Protestes noch akzeptabel scheint, statt in die Aufgabe des Klimaschutzes. Besonders im Fokus stehen dabei Mitglieder der „letzten Generation“.

Mit Präventivhaft und „Härte des Rechtsstaats“ wird jetzt gegen die Jugend vorgegangen, die sich wehrt. Glaubt man wirklich, der Protest wird mit den zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels künftig, leiser, harmloser, und gewaltfrei verlaufen?

Die Aktivisten stellen sich, stehen zu ihren Taten und nehmen die Konsequenzen ihrer Ordnungswidrigkeiten in Kauf.



Die Konsequenzen versagender Politik sind klar und bekannt. Sie werden Menschenleben kosten. Wo bleiben aber die Konsequenzen für die politisch Verantwortlichen?

Ich persönlich kann die Verzweiflung junger Menschen verstehen. Und ich kann trotz (oder wegen?) meiner kirchlichen Sozialisation deren Festkleben auf Autobahn und Flugplatz nachvollziehen. Sehe darin sogar einen logischen Zusammenhang.

Was mir nicht klar ist, warum es diese Aktionen in Museen gibt, bei denen Suppe oder Kartoffelpüree auf die Glasscheiben vor wertvollen



verbrennt die von ihm geschaffene Kunst. Strittig ist, ob die von 1000 auf 300 Seiten gekürzte und veränderte Fassung Hemingways hätte erscheinen sollen. Ich persönlich finde, sie ist ein wunderbares Dokument der Betrachtung der Naturzerstörung und des ambivalenten Verhaltens des Menschen zur Natur im Beginn des Industriezeitalters. Schon immer haben sich nicht nur die Dichter und Philosophen, sondern auch die einfachen Menschen Sorgen gemacht, dass Verletzlichkeiten, schreckliche Erlebnisse oder schwere Schicksale auf sie zukommen werden. Wie damit umgehen? In Literatur, Gemälden und Theatern wurde und wird es dargestellt und verarbeitet. Religiöse Gemeinschaften versuchen, passenden Antworten zu bieten.

Die Angriffe der „letzten Generation“ aus der Verzweiflung über ihrer Zukunft angesichts der Klimafolgen gelten den "Kunstwerken". Nicht der Literatur, sondern den Gemälden. Der Nachhall in den Medien ist beachtlich. Das Skandalieren fällt heftig aus. Was mir auffällt: Obwohl Gemälde nicht oder nur am Rahmen beschädigt werden, beklagen Museumsleiter, die Bilder seien damit auf Zeit der Öffentlichkeit entzogen. Ein schwaches Argument, so finde ich, wenn man bedenkt, dass Kunstwerke im geschätzten Wert von ca. 30 Milliarden Euro im Privatbesitz, also z.B. auf den Yachten versteckt sind, bei denen, die mit Kohle, Öl und Gas ihr Vermögen machen durften.

Klaus-Henry Flemming

*Jan Vermeer  
Das Mädchen mit dem Perlenohrring*

*Garden of Eden  
St.Peters Square, Vatican  
Sistine Chapel, Museum*

Kunstwerken gesprüht wird. Ich frage mich, was diese Art des Protests in unseren Gedanken auslösen soll.

Ohne diesen Hintergrund zu recherchieren, fiel der Roman von Ernest Hemingway unter dem Titel „Der Garten Eden“ in meine Gedanken. Hemingway bewegt sich hier weit weg von seiner ursprünglichen, düsteren Thematik der Vertreibung aus dem Paradies hin zu einem inneren Widerstand gegen brutale Tierjagden, kriegerische Auseinandersetzungen und klassische Geschlechterrollen. Er zeigt plötzlich eine Zärtlichkeit und Verletzlichkeit die ungewohnt für sein sonstiges Werk ist. In „Der Garten Eden“





sh - gruene.de

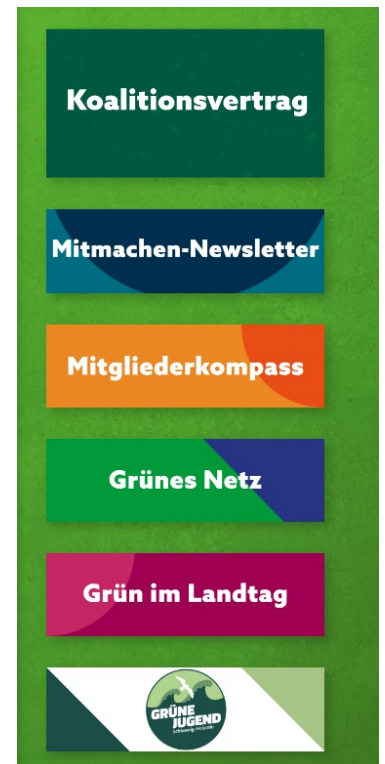
Nächster Termin Grüne Grebin  
Donnerstag 26. Januar 2023



## Sonniger Herbst in Grebin

Der milde, sonnige Herbst brachte noch bis in den November eine Fülle von Blüten. Besonders an den Ringelblumen, den einfachen Astern und den Sonnenblumen hatte ich viel Freude und Insekten wie Bienen und Schmetterlinge offensichtlich auch! Im viel zu heißen, trockenen Sommer überlebten alle neu gesetzten Pflanzen nur knapp. Auch der kleine Folienteich hatte einen schwierigen Start ohne Regenwasser wurde aber schnell als Vogeltränke entdeckt und ich konnte Libellen beobachten. Als sich dann noch ein smaragdgrüner Frosch dort ansiedelte, fühlte ich mich geehrt und etwas ausgesöhnt mit meinem ersten schwierigen Gartenjahr in Grebin.

Dorothea Albrecht



## Impressum

Bündnis 90 / Die Grünen  
Ortsverband Grebin

Redaktion  
kh\_flemming@yahoo.de  
K-H Flemming (ViSdP)  
Dorfstraße 45  
24329 Grebin

Auflage 400  
Papier chlorfrei

erscheint 12. Dezember 2022